

Gedanken zum Sonntag Trinitatis – 30. Mai 2021

Votum: 2. Korinther 13,13

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Predigttext (= Evangelium): Johannes 3,1-13

Es war ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist. Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie mag das zugehen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du bist Israels Lehrer und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben, und ihr nehmt unser Zeugnis nicht an. Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage? Und niemand ist gen Himmel aufgefahren außer dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn.

Irdische Dinge und himmlische Dinge – Nikodemus kriegt das irgendwie nicht zusammen. Neu geboren werden auf irdisch bedeutet, dass ein Kind aus dem Leib einer Mutter geboren wird. Neugeboren werden auf himmlisch, so wie Jesus das meint, ist offenbar etwas

anderes. Ich fühle mich wie neu geboren – und dazu muss ich nicht in den Leib meiner Mutter zurück kriechen. Ich weiß nicht, ob Nikodemus diese Redewendung schon kannte, aber dass es noch eine andere als nur die irdische Dimension gibt, das müsste er eigentlich auch gewusst haben.

Jeder von uns lebt in beiden Dimensionen. Ganz irdisch sind wir da, bauen ein Haus, fällen einen Baum, essen ein Brot. Und überhaupt nicht irdisch, nicht greifbar oder irgendwie beweisbar, lieben wir, vertrauen wir und hoffen wir, dass unser Weg ein Ziel und unser Leben einen Sinn hat.

Auf einer Konfirmandenfreizeit, die ich als Konfirmand erlebt habe, hatte der Pastor versprochen, uns zu beweisen, dass es Gott wirklich gibt. Ich bin voller Vorfreude in die Mittagspause gegangen.

Und dann war die Mittagspause vorbei und der Pastor konnte die Existenz Gottes nicht beweisen. Was er bewiesen hat, war, dass das auch gar nicht möglich ist. Und was bei mir hängen geblieben ist, ist die Erkenntnis, dass ich auch ohne Beweis glauben kann. An die Liebe, an Gerechtigkeit, an den Sinn, an Frieden, letztlich an Gott, der die ganze Welt in seiner Hand hält. Vor allem habe ich damals verstanden und bis heute nicht vergessen, dass das, was ich nicht beweisen und wissen sondern nur glauben kann, immer schon fester Bestandteil meines Lebens war: Vertrauen auf meine Familie, auf die, die ich liebe, das Vertrauen darauf, dass ich nicht umsonst lebe und gewollt und geliebt bin. Ohne das könnte ich gar nicht leben. Die Tatsache, dass ich liebe, beweist zwar nicht, dass es die Liebe gibt. Aber sie beweist, dass ich daran glaube. Also dass ich demnach glauben kann – und das fand ich im Grunde genauso gut, wenn nicht sogar besser, als den Beweis der Existenz Gottes.

Es genügt nicht, dass ich als Kind in diese Welt hineingeboren wurde. Das, was ich im Fach Biologie lernen konnte ist nicht alles. Die Biologie kann ich ganz diesseitig verstehen. Aber warum ich Ich bin, kann keine Wissenschaft erklären. Ich erlebe, dass ich Ich bin, auch wenn ich nicht verstehe, warum das so ist. Ich bin eben ich.

Und frage trotzdem nach: Warum bin ich? Was soll ich hier? Ich war nicht schon immer hier und ich werde nicht immer hierbleiben – wo komme ich her und wo gehe ich hin?

Ich bin bereit, mich diesen Fragen zu stellen. Auch Nikodemus stellt sie: **Wie mag das zugehen?** Wie kann ich einerseits fleischlich oder irdisch und andererseits aus dem Geist oder himmlisch geboren werden?

Wir reden, sagt Jesus, **was wir wissen, und wir bezeugen, was wir gesehen haben. Wenn ihr nicht glaubt, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage?** Es ist wichtig, die ganz irdische oder diesseitige Frage nach dem Wie zu stellen. Es ist wichtig, zu lernen, was es zu lernen gibt, und zu wissen, was es zu wissen gibt, um zu unterscheiden, was ich wissen und was ich glauben kann. Ohne den Verstand glaube ich alles Mögliche, anstatt nachzufragen, was es denn dazu zu wissen gibt. Aber je mehr wir wissen, desto genauer kennen wir auch die Grenzen dessen, was wir erforschen können. Und damit meine ich nicht die Grenzen meiner persönlichen Fähigkeiten, sondern die grundsätzlichen Grenzen, die die Wissenschaft nicht überschreiten kann. Die Frage nach dem Sinn, die Frage nach dem Warum, die Fragen nach dem Ziel des Weges und nach dem Wert der Dinge muss ich unterscheiden von den Fragen, auf die mir die Wissenschaften Antwort geben können.

Wer Meinungen und Tatsachen nicht auseinanderhalten kann, wer glaubt, die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung ließen sich durch Meinung oder Glauben ändern, ist auch bereit, Dinge zu glauben, die man besser wissen kann. Ob $a^2 + b^2$ wirklich gleich c^2 ist oder ob es das Corona-Virus gibt, sind keine Meinungs- oder Glaubensfragen und das lässt sich auch nicht durch demokratische Abstimmung klären. Ob ein anderer Mensch mich liebt oder lieben wird, lässt sich hingegen durch keine noch so raffinierte mathematische Formel bestimmen.

Wenn ich als Mensch das Leben haben will, das Jesus verspricht, brauche ich beides: Das, was meine fünf Sinne und mein Verstand mir sagen, und das, was mein Herz und mein Gewissen mir sagen. Ich brauche Gott und die Welt.

Wie mag es Nikodemus nach seinem Gespräch mit Jesus gegangen sein? Wie geht es mir? Kann ich glauben? Ohne abzuheben und

meine irdische Identität zu verleugnen? Kritisch und wissenschaftlich denken und zugleich vertrauensvoll und gläubig hoffen und lieben? Ich denke, der christliche Glaube ist die nüchternste aller Religionen. Auch wenn im Neuen Testament manche Wundergeschichten erzählt werden, die offenbar ja auch Nikodemus schwer beeindruckt haben, bin ich fest davon überzeugt, dass Jesus kein Zauberer war. Gott hält sich an seine eigenen Regeln, an die Gesetze, auch die Naturgesetze, die er selbst geschaffen hat. Jedes einzelne Wunder, das Jesus getan hat, ließe sich, davon bin ich überzeugt, wissenschaftlich erklären. Bis auf die Wunder, die in den Menschen passiert sind: Dass ein armer Sünder neuen Mut fasst, dass eine entehrte Frau wie die Hure Maria Magdalena plötzlich wieder Würde hat und den Kopf heben kann, dass Typen wie der Zöllner Zachäus wieder von ihren Mitmenschen geliebt werden und sie diese ihrerseits lieben können, solche Wunder kann man nicht berechnen.

Aber glauben kann ich sie. Aus Wasser und aus Geist sind wir geboren – und nur wenn wir zu beiden Geburten stehen und sie beide zulassen, werden wir mehr sein als die Amphibie, die aus dem Wasser kriecht und lernt, Luft zu atmen, und sich dann immer weiter entwickelt. Nur wenn ich auch aus dem Geist geboren bin und das auch erkenne, kann ich der menschliche Mensch werden, der ich bin.

Wissen und Glauben zusammen machen uns erst zum Menschen. Gott hat uns so geschaffen, dass wir zu beiden in der Lage sind und auch beides brauchen. Kein Mensch kommt ohne Liebe aus, genauso wenig, wie ohne Essen und Trinken und Luft zum Atmen. Christ zu sein bedeutet, das zu begreifen. Mit beiden Beinen fest auf dem Boden der beiden Wirklichkeiten stehen, auf dem Boden der irdischen Tatsachen mit dem einen Bein und auf dem Boden der himmlischen Wahrheiten mit dem anderen Bein.

Ich will als Mensch leben. Ich bin Christ. Amen.

(als Videopredigt unter www.kirche-oelixdorf.de)